

Die Stadt als Schule – Praktika, Bildungsverbände und Kooperation im Ganzttag

Workshop-Bericht von Hannah König

Die Stadt als Schule – diesem breiten Thema konnte ein einziger Workshop unmöglich gerecht werden. Die beiden Referent*innen – Heike Borkenhagen vom Institut für produktives Lernen und Guido Landreh, Schulleiter der Reinhold Burger Schule Pankow – entschieden deshalb, sich auf einen konkreten Aspekt zu konzentrieren: Das Konzept des produktiven Lernens.

Grundlage dieser Lehrmethode ist die Annahme, dass Wissen in einem individuellen Prozess generiert wird. „Der Mensch lernt aus Erfahrung; aus dem, was er in seiner Umwelt erfährt“, erklärte Landreh. Im Mittelpunkt steht deshalb die Verbindung von Theorie und Praxis. Berufsorientierung wird als Teil von Allgemeinbildung verstanden.

Innerhalb von zwei Jahren haben die Schüler*innen in sechs Praktika die Möglichkeit, jeweils drei Monate Einblicke in verschiedene Arbeitsfelder zu bekommen. Das Lernen und damit auch die Lehrpläne gehen von individuellen Voraussetzungen, Interessen und Zielen und von den konkreten Anforderungen in der Praxis aus. „Ziel ist damit nicht nur der Schulabschluss, sondern die Verankerung in der Berufswelt“, so Referentin Borkenhagen.

Bundesweit wurde das Prinzip des produktiven Lernens mittlerweile an 98 Schulen eingeführt. Zielgruppe waren zu Beginn meist abschlussgefährdete Schüler*innen – so auch in Berlin. Grundsätzlich richte sich die Lehrmethode aber an alle Kinder, so Landreh. Die Verengung der Zielgruppe auf diejenigen, die es sonst nicht schaffen, zeige eine systematische Geringschätzung des dualen Lernens im Bildungssystem.

Dabei sei das produktive Lernen ein Erfolgsmodell. „Die Schule lehrt nicht nur Wissen, sondern auch Kompetenzen und Werte“, sagte Borkenhagen. Natürlich seien nicht alle Schüler*innen von Beginn an motiviert, neugierig und interessiert. Der Beziehungsaufbau zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen sei ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Methode. Auch die Identifikation mit den Praktikumsunternehmen helfe den Schüler*innen. Jeden Tag zu spät kommen ohne Konsequenzen – das ist hier nicht möglich. Weil die Schüler*innen ihre Praktika selbst auswählen, ist die Motivation, den Platz zu behalten, sehr hoch.

Die Teilnehmer*innen des Workshops zeigten großes Interesse an der Methode des produktiven Lernens und stellten zahlreiche Rückfragen. Der Input der Referent*innen lieferte spannende Denkanstöße, wie sich die Schule in die Stadt öffnen kann. Viele weitere Möglichkeiten sind noch zu diskutieren.